

## Round-Table 7: Die Wissensgesellschaft in der Kommunalpolitik

Susanne Kasimir, Hansestadt Lübeck

### Bürgerstolz

- Bürgerbeteiligungsprozesse nutzen!
- META-Ebenen

### Parallelgesellschaften zusammenführen

### Wie sieht die Kommunalpolitik der Zukunft aus?

## Die Wissensgesellschaft in der Kommunalpolitik

>>> Einvernehmen, dass die Kommunalpolitik mehr Akteure braucht. <<<

- Aktive Repräsentanz in Kommunalparlamenten eher unwahrscheinlich
- ggf. als bürgerliche Mitglieder in Ausschüssen
- Rollendefinition erforderlich!

- Der Bürger muss die Politik mitnehmen
- Beschluss Kommunalparlament über Ziel „Nachhaltige wissensbasierte Stadtentwicklung“

### Leitbildprozess etablieren mit Zukunftswerkstätten / Vision 2020/ 2030

- Wissen und Lebensart verbinden
- „Bruttosozialglück“

### „Alliance for Science“ schaffen!

- z.B. Beirat (legitimiert durch Stadtvertretung)
- Treffen Kommunalpolitik & Wissenschaft
- regelmäßige Arbeitskreise

### „Bürger schafft Wissen“ Forum auf Einladung der Stadt „Chefsache“

- Erfahrungsaustausch auf Städteebenen organisieren ggf. über Städtetag oder über Stifterverband (!)



**„Finale“ des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft  
am 04. Juni 2012 in Lübeck – Media Docks –  
hier: Round-Table-Gespräch**

---

**"Die Wissensgesellschaft in der Kommunalpolitik"  
Susanne Kasimir - Hansestadt Lübeck -**

- Braucht die Kommunalpolitik mehr Akteure aus Wissenschaft und Forschung?
- Wie kann man sie dafür begeistern und welche Rolle können sie dort vertreten?
- Wie kann eine nachhaltige Verankerung der Wissensgesellschaft in Kommunalparlamenten realisiert werden?

*Die Round-Table-Gespräche sind angelegt wie das Format des „World-Cafe“: In einer Stunde werden in zwei Durchgängen von je 30 Minuten an den verschiedenen Tischen die jeweiligen Themen mit den Teilnehmern diskutiert. Die Teilnehmer werden gebeten, nach 30 Minuten den Tisch zu wechseln. Als Moderator wird kurz in das Thema und die Leitfragen eingeführt; im zweiten Durchgang kann auf die im ersten Durchgang angesprochenen Themen verwiesen werden. Es besteht die Möglichkeit, an dem Stehtisch auf einer Papiertischdecke Notizen zu machen, Mind-Maps zu erstellen.*

**Einführung:**

Nach meiner kurzen persönlichen Vorstellung als Leiterin des Projektbüros „Stadt der Wissenschaft 2012“ und dem bisherigen Werdegang bei der Hansestadt Lübeck - zuletzt als Leiterin des Büros der Bürgerschaft im Lübecker Rathaus – habe ich in aller Kürze die bestehende Organisationsstruktur des Wissenschaftsmanagements und des Projektbüros „Stadt der Wissenschaft“ erläutert:

Die Anbindung ist fachlich direkt beim Bürgermeister der Hansestadt Lübeck, organisatorisch und rechtlich bei einer städtischen Tochtergesellschaft, der KWL GmbH, in Form eines durch die Bürgerschaft beschlossenen Kooperationsvertrages und zugleich einer räumlichen Zuordnung im „Haus der Kaufmannschaft“. Als Moderatorin dieser Round-Table-Session stelle ich selbst ein Beispiel für die Vernetzung und Verzahnung von Stadt und Wissenschaft mit Wirtschaft dar.

**Ausgangspunkt**

Die politische Gesellschaft und die Wissenschaftsgesellschaft haben sich losgelöst voneinander entwickelt. Höchste Zeit gegenzusteuern, da die politischen Entschei-



dungen nicht die Notwendigkeiten der Wissensgesellschaft berücksichtigen, wie Vernetzung, Einbindung der Bürger, Investitionen. Kommunalpolitik ist gefordert, sich das Thema „Nachhaltige wissensbasierte Stadtentwicklung“ zu Eigen machen und dies als Ziel ihrer zukünftigen Ausrichtung zu setzen.

Anhand des Wissenschaftsjahres haben wir gemerkt, dass die Blickrichtung, auf die Menschen zuzugehen, die Identität des Bürgers mit Lübeck als Wissenschaftsstadt einleitet. Wir wollen hier weiter ansetzen. Das geht nur, wenn diese Akzeptanz auch in das Kommunalparlament Einzug hält.

Als „New-Comer in“ im Wissenschaftsvermittlung habe ich selbst gesehen, wie wichtig dies ist.

## These

Folgende Thesen habe ich aufgestellt:

- 1) Entscheidungsträger haben keinen direkten Bezug zum Wissenschaftssystem.
- 2) Der Transfer von globalen Entwicklungen und Trends von Wissen und Wissenschaft werden nicht auf die kommunale Ebene heruntergebrochen.

Hieraus ergeben sich die Leitfragen, insbesondere interessiert es mich, wie sich andere Städte dazu verhalten; „Best Practise“.

In Lübeck wird der Ansatz verfolgt, mit dem Wissenschaftsmanagement langfristig eine Schnittstellenfunktion zu etablieren zwischen den Playern Stadt – Wissenschaft - Wirtschaft, um hierüber die Beteiligungsprozesse über diese unterschiedlichen funktionalen Systeme zu koordinieren.

## Ziel

Die Wissenschaftsgesellschaft soll nicht wie bisher wenigen vorbehalten sein. Alle sollen über Teilhabe an ihr beteiligt sein.

## Ergebnis:

An die vorgenannte Einleitung schließt sich die moderierte Diskussion an mit folgenden Ergebnissen:

Es besteht Einvernehmen, dass die Kommunalpolitik mehr Akteure aus Wissenschaft und Forschung braucht bzw. die Kenntnis von Forschung und Wissenschaft über Begegnungen und gemeinsame Projekte verbessert werden sollte.

Festgestellt wird, dass eine aktivere Repräsentanz in Kommunalparlamenten eher unwahrscheinlich ist, ggf. bietet sich die Möglichkeit der Mitwirkung als bürgerliches Mitglied in Ausschüssen an, unabhängig von Parteiproporz.

Im Einzelnen werden folgende Vorschläge und Maßnahmen unterbreitet.

- Es ist ein Leitbildprozess zu etablieren mit Zukunftswerkstätten und der Vision 2020/2030. Dabei ist Wissen und Lebensart zu verbinden. Stichwort „Bruttosozialglück“.
- Eine „Alliance for Science“ ist zu schaffen, beispielsweise durch einen vor der Stadtvertretung legitimierten Beirat, auch durch regelmäßige Treffen von Kommunalpolitik und Wissenschaft, beispielsweise durch einen Arbeitskreis „Hochschulen - Kommunalpolitik“ ( *als Beispiel wird hier von den Lübeckern der seinerzeit vom früheren Stadtpräsidenten einberufene Arbeitskreis genannt und das Wissenschaftsmanagement ermutigt, diesen wieder ins Leben zu rufen*).



- „Bürger schafft Wissen“: Ein Forum auf Einladung der Stadt (*konkreter Umsetzungsvorschlag und Beispiel des OBM Dr. Klaus Weichsel aus Kaiserslautern*); dies ist „Chefsache“. Konkret wird vorgeschlagen, dass ein Erfahrungsaustausch auf Städteebene organisiert werden sollte, ggf. über den Städtetag oder (besser) den Stifterverband.

Die Rollendefinition ist wichtig.

Empfohlen wird ein Beschluss des Kommunalparlaments über das Ziel der „Nachhaltigen wissensbasierten Stadtentwicklung“.

Die Bürgerbeteiligungsprozesse sind zu nutzen und hier die Metaebenen einzubeziehen. Beispielweise hat die Stadt Münster in Form ihrer Bürgerbeteiligung Straßennamen wissenschaftlich untersucht. In Münster ist die Innenstadt ein Campus. 15 Jahre zuvor standen aufgrund der Haushaltssituation umfangreiche Schließungen von öffentlichen Einrichtungen bevor. Im Rahmen von Beteiligungsverfahren wurde die Meldung der Bürger genutzt („Quo Vadis“) Kaiserslautern ist ebenfalls den Weg gegangen und hat in dem wissenschaftsorientierten Prozess die Bürger mitgenommen. Der Begriff des „Bürgerstolzes“ wird für den Diskurs als übergeordneten Aspekt genannt. Parallelgesellschaften sind zusammenzuführen.

#### Fazit der Round-Table-Session:

„Der Bürger muss die Politik mitnehmen!“

Es ist eine Diskussion zu führen, wie die Kommunalpolitik der Zukunft aussieht!

Dokumentation: siehe Anlage (Foto der Tischdecke)

#### TeilnehmerInnen:

Nach dem ersten Durchgang wollten die meisten TeilnehmerInnen nicht wechseln, sondern verblieben am Tisch; es kamen zum zweiten Durchgang weitere hinzu, so dass die Diskussion aller nach einer kurzen Einleitung fortgeführt werden konnte. Dies war insofern sehr positiv, als dass dadurch die Ergebnisse abgerundert werden konnten.

Es diskutierten u.a.

Dr. Klaus Weichel – Oberbürgermeister Kaiserslautern

Dr. Rainer Paulenz – Stadtrat Bremerhaven

Markus Lewe – Oberbürgermeister Münster

Lienhard Böhning – stellvertr. Stadtpräsident Lübeck

Antje Peters-Hirth – stellvertr. Direktion Gemeinnützige

Mona Walkenhorst – Ratsmitglied Stadt Fehmarn

Gerd Rischau – Lübecker Senator a.D.

Yvonne Danker – Wissenschaftsreferat Stadt Kiel

Peter Wolf-Regett – Fachhochschule Lübeck

Sandra Polzi – Hanse Merkur Reiseversicherung

Lübecker Stadtteilkoordinatoren und Bürger wie

Friedhelm Anderl

Detlef Rätke

Hanni Reese

Wolfram Eckloff

Lübeck, 19.06.2012



Susanne Kasimir

Nachrichtlich an die Mitglieder des „Lenkungsteams“.